

Professor C. Alan Soons – Treuer Spender kostbarer Bücher für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, wohnhaft: Amherst, Massachussetts, USA

Für unsere Mitglieder und Unterstützer ist es sicherlich nicht uninteressant, wie zuweilen Buchspenden an unseren Verein und über ihn dann an die Herzogin Anna Amalia Bibliothek gelangen und vor allem, wie es kommt, dass ein emeritierter Professor in den fernen USA uns kontaktierte, seit mehreren Jahren durch Korrespondenz und durch das Zusenden ausgewählter Werke seiner Privatbibliothek mit uns verbunden ist, weiterhin wer er ist und welche besonderen Bücher er der Bibliothek übereignete.

2006 spätestens erreichte mich der erste Brief samt Buchschenkung von Professor Soons, und bislang hat er über die GAAB 200 wertvolle Bücher an die HAAB gestiftet, darunter siebzig historische Drucke aus dem 17. bis frühen 19. Jahrhundert.

Er, der inzwischen 84 Jahre alt ist und leider starke Sehprobleme hat, benötigt immer Hilfe, wenn er Bücherpäckchen zur weit entfernten Post bringen möchte und muss sich von hilfsbereiten Bekannten dort hinfahren lassen. Um so erstaunlicher ist die konstante und großzügige Unterstützung, die er uns gewährt und dies, obgleich auch die Sondierung seiner Angebote immer mit Briefen, die ihm ebenfalls Mühe bereiten, verbunden ist. Professor Soons sieht, so vermute ich, nie die in das Internet eingestellte Datenbank der Verluste und Schäden ein, sondern hat seine eigene Sicht auf die Bestände der Bibliothek, und die ist, dies mag junge Menschen, die mit dem Netz und seinen Möglichkeiten großgeworden sind, verblüffen, fast immer ganz richtig. Er fragt mich brieflich an, ob dieses oder jenes Werk in der von ihm besessenen Ausgabe auch der Herzogin Anna Amalia Bibliothek willkommen sei. Diese Frage leite ich weiter an das Ersatzbeschaffungsprojekt der Bibliothek, an Frau Lorenz oder Frau Reichherzer, die mir antworten, woraufhin ich dann wiederum an Professor Soons schreibe. Und so kam es

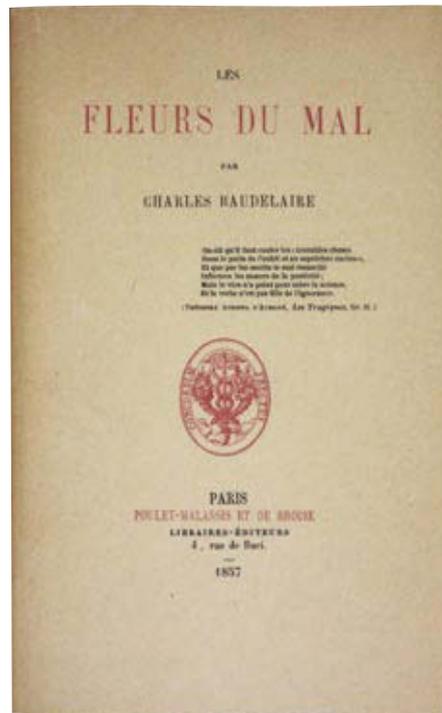
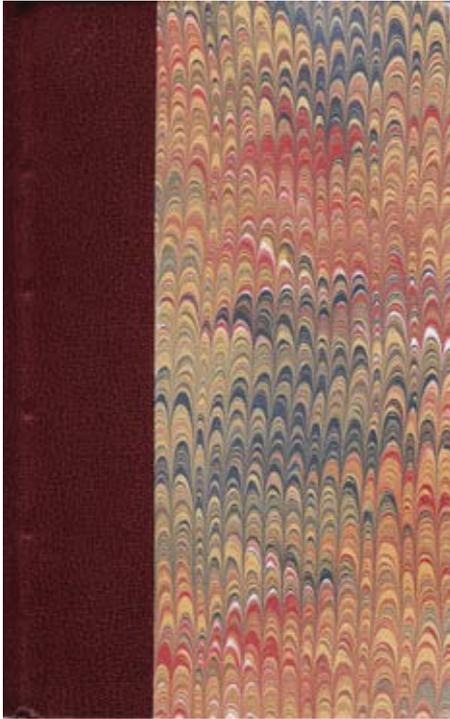
im Laufe der Zeit zu erstaunlichen, fast punktgenauen Ersetzungen oder Erweiterungen des geschädigten Bestandes in seinem Kernprofil.

So schreibt Frau Lorenz: »Einzelne Brandverluste konnten durch vergleichbare Ausgaben ersetzt werden, z.B. Charles-Simon Favarts *Le cocq de village*, Paris 1752 (Brandverlust: Den Haag, 1744). Die 1767 erschienene Ausgabe von Annette et Lubin (Verfasserin: Marie Justine Benoîte Favart) ersetzt einen Brandverlust aus dem Jahr 1770 (spätere Auflage).

Noch nicht in Deutschland nachgewiesen sind z.B. der schöne Druck *A pindaric Epistle. Adress`d to Lord Buckhorse*, London 1779 oder eine musikalische Komödie von Miles Peter Andrews mit dem kuriosen Titel *The Baron Kinkervankotsdorsprakingatchdern*.

Die Komödienliteratur des spanischen 16. und 17. Jahrhunderts (Farces) war übrigens Thema der Dissertation, mit der der in Grantham (Großbritannien) geborene Alan Soons in Harvard (USA) promoviert wurde. Deutsch lernte er nach seiner Auskunft ebenfalls seit dem zehnten Lebensjahr, aber seine Liebe gehörte schon früh den romanischen Sprachen. So studierte er Romanistik mit dem Schwerpunkt Hispanistik und hatte zunächst eine Professur in diesem Fach in Schottland (St. Andrews) inne, dann an der University of the West Indies (U.W.I.), später in Mona auf Jamaica und schließlich an der University of Massachusetts in Amherst und der State University of New York in Buffalo. Daneben unterrichtete er als Gastprofessor oder forschte als Fellow an zahlreichen weiteren amerikanischen und europäischen Universitäten und Bibliotheken, und zweimal, 1987 und 1994, war er auch in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel zu Gast.

1995 wurde Professor Soons emeritiert. Hierzu merkt er an: »Interessant ist, daß er seine Studien in der Schule Isaac Newtons begonnen und in der Wirkungsstätte seines Zeitgenossen und Gegners Leibniz beendet hat.« So besuchte der 1643 in



Les Fleurs du Mal,
Einband und Titelblatt

Woolstherpe bei Grantham geborene Newton dieselbe Schule wie Soons und in der Herzog August Bibliothek, die Leibniz als Bibliothekar ab 1691 betreute, forschte nun wieder Soons zuletzt.

Seine Publikationen in Buchform sind alle auf spanisch verfasst, da die Hispanistik sein Hauptarbeitsfeld war. Zu seinem in London 1975 erschienenen Werk *Haz y envés del cuento risible en el Siglo d'Oro* (Vorder- und Rückseite der Schwankerzählung im Goldenen Zeitalter) bemerkt er ironisch: »Es ist etwas pikant, daß es trotz seines schwankhaften Inhalts als Freizeitlektüre für die Einwohner des Vatikans vom Osservatore Romano empfohlen wurde.«

Daneben edierte er auch zahlreiche fast vergessene spanische und lateinamerikanische Schriftsteller und rezensierte immer wieder Fachliteratur und schrieb in Fachzeitschriften oder Festschriften.

Aber in seinem Text, den er mir anvertraute, kennzeichnet er sich auch in allgemeiner Art: »Als Romanist war seine Tätigkeit vielleicht altmodisch, nach dem Modell der Fachmeister E.R. Curtius, Karl Vossler und Ludwig Pfandl. Immer in seiner Karriere war er von deutschsprachigen Fachkollegen wie Manfred Sandmann, Ulrich Leo, Carl Weitlanner und Bodo Richter begeistert.«

Und zu seiner Privatbibliothek bemerkt er, sie sei unmethodisch gesammelt, vielfach mit Geschenken bestückt, doch für uns, die wir uns der Herzogin Anna Amalia Bibliothek verbunden fühlen, hat er eine Schatzkammer zusammengetragen, bewohnt von einzigartigen »Sonderlingen«, so wie er einer zu sein glaubt. Katja Lorenz schrieb hierzu: »Sehr dankbar sind wir auch über die gute Auswahl an Forschungsliteratur zur europäischen Literatur- und Buchgeschichte um 1800. Viele der von Prof. Soons überlassenen Titel, zum Beispiel kleinere Ausstellungskataloge amerikanischer Museen und Sammlungen zur Buchkunst, besitzt kaum eine deutsche Biblio-

thek. Unter den geschenkten Büchern finden sich auch immer wieder ausgesprochen schön gebundene bibliophile Ausgaben und Pressendrucke.

Besonders hervorzuheben ist ein Nachdruck der Erstausgabe von Charles Baudelaires Gedichtband »Les Fleurs du Mal« (dt. Die Blumen des Bösen), der in einem frühen Reproduktionsverfahren hergestellt worden sein muss und der neben dem Erscheinungsvermerk der Erstausgabe »Paris, Poulet-Malassis et de Broise, 1857« keinerlei Datierung oder Verlagsangaben aufweist. Interessanterweise fanden wir den Nachdruck bislang auch nicht in den einschlägigen Bibliographien oder Bibliothekskatalogen. Dem Leiter der Einbandstelle, Frank Sellinat, war das merkwürdige Druckbild zuerst aufgefallen. Ein Vergleich mit den Exemplaren der Bayerischen Staatsbibliothek und der Herzog August Bibliothek bestätigte seine Vermutungen. Die Ausgabe gibt exakt den Text und auch die Druckfehler der heute außerordentlich seltenen Erstausgabe wieder, von der aus Gründen der Zensur nur etwa zweihundert vollständige Exemplare im Umlauf kamen. Wann und wo der Nachdruck hergestellt wurde und ob er eine beabsichtigte Fälschung war, bleibt eine spannende Frage.«

Für die sicherlich mühevoll aufgrund der Augenprobleme mit der Schreibmaschine getippten Briefe, seine aus all ihnen hervorgehende Liebe zu den Büchern, den Bibliotheken und zu seinem Arbeitsgebiet der Romanistik, für seinen subtilen Humor und nicht zuletzt seine großzügigen, wertvollen Buchgeschenke danken wir alle, die wir für die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek arbeiten Prof. Alan Soons!

Und persönlich darf ich anmerken, dass die Korrespondenz mit ihm eine Bereicherung für mich ist und ich hoffe, sie noch recht lange fortsetzen zu können!

ANNETTE SEEMANN